

## Die Konjugation des Verbs für "gehen" im Neuägyptischen<sup>1</sup>

Carsten Peust, Konstanz

**Abstract:** The forms of the Late Egyptian verb meaning "to go" are taken from three different roots: *šm*, *hn*, and *n<sup>c</sup>i*. *Šm* is used for the infinitive, active participle, imperative, and the emphatic *šdm=f*. *Hn* is used for the stative and the relative form. The prospective may employ either *hn* or *šm* in a complicated distribution, and the present I can be constructed with either *hr šm* or *m n<sup>c</sup>i*. All three roots simply mean "to go"; the popular translation "to hasten" of *hn* has to be abandoned. Several details differ even in contemporary texts, a fact which may point to dialectal differences within Late Egyptian.

Das Verb für "gehen" ist im Neuägyptischen suppletiv und bildet seine Formen von drei verschiedenen Stämmen: *šm*, *hn* und *n<sup>c</sup>i*. Diese Erkenntnis lässt sich im Prinzip der Arbeit Wentes über die Verben der Bewegung entnehmen, der an verschiedenen Stellen erläutert, wie die Formen dieser drei Stämme einander ergänzen (Wente 1959: 84, 113f., 138, 169), wenn auch bei Wente eine klare Schlussfolgerung ausbleibt. Im Allgemeinen wurde und wird – auch nach Erscheinen von Wentes Arbeit – *hn* für ein eigenständiges Verb gehalten und als "eilen" und ähnlich übersetzt. *N<sup>c</sup>i* existiert in älterer Zeit tatsächlich als eigenständiges Verb "(zu Schiff) fahren" und fließt erst im Neuägyptischen mit *šm* und *hn* in ein Paradigma zusammen.

Das neuägyptische Verb für "gehen" verhält sich damit ähnlich wie (sowohl im Neuägyptischen als auch schon im Älteren Ägyptisch) das Verb für "kommen", dessen Konjugation mit den beiden suppletiven Stämmen *iw<sup>i</sup>* und *iy<sup>i</sup>* ebenfalls schon von Wente (1959: 84-88, 159-162, 169) und dann, nachdem Wentes Ausführungen in der Forschung wenig zur Kenntnis genommen worden waren, noch einmal klarer von Winand (1991) dargestellt wurde. Suppletive Formenbildungen sind gerade von den häufigsten Verben wie speziell "gehen" in sehr vielen Sprachen verbreitet.<sup>2</sup>

Da Wente nur Teilbereiche des morphologischen Systems behandelt und die falsche Übersetzung "eilen" für *hn* immer noch weit verbreitet ist, soll die Konjugation des Verbs für "gehen" im Folgenden noch einmal eingehender dargestellt werden.

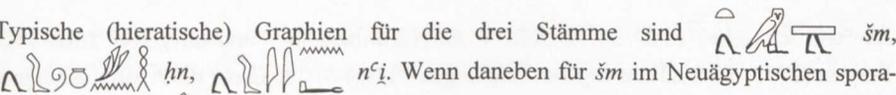
1 Mein Dank gilt Matthias Müller (Basel) für Hinweise und andere Hilfestellungen.

2 Einige Beispiele: englisch *go* (Präs.) ~ *went* (Prät.); französisch *vais* (1.sg.) ~ *allons* (1.pl.) ~ *irai* (Fut.); russisch *у́дѣ* (Präs.) ~ *уѐн* (Prät.); georgisch *misvla* (Inf.) ~ *miṽdivar* (Präs.) ~ *c'aval* (Fut.); hindi *jānā* (Inf.) ~ *gayā* (Prät.); altgriechisch *ἐρχομαι* (Präs.) ~ *ἦλθον* (Aor.) ~ *εἶμι* (Fut.); sumerisch *ġen* (Perf. sg.) ~ *e-re<sub>7</sub>* (Perf. pl.) ~ *du* (Impf. sg.) ~ *sus(-b)* (Impf. pl.); ainu *oman* (sg.) ~ *paye* (pl.); nahuatl *yauh* (sg.) ~ *hui* (pl.); ma'di (südl. Sudan) *mu* (sg.) ~ *vṽ* (pl.) (dieses nach Blackings & Fabb 2003: 81).

Dass *šm* und *hn* wirklich zu demselben Verb gehören, zeigt sich nicht nur durch die komplementäre Verteilung ihrer Formen, sondern auch durch Parallelstellen, an denen eine Stammvariante durch die andere wiederaufgegriffen wird:<sup>3</sup>

- (1) *hn=tn smtr st, jw=w (hr) šm jw=w smtr=w* (KRI V 351,1f.)  
"«Ihr sollt gehen und sie untersuchen!», und sie gingen und untersuchten sie"
- (2) [...] *hr dd <n>=s: hn=t r=f ptr=t sw, jw=s hr šm* (...) (LES 32,1f.)  
"«[ein Diener der Dame (o.ä.)] sagte zu ihr: «Du solltest zu ihm gehen und ihn sehen», und sie ging (...)" (die bisherigen Übersetzungen deuten die Stelle anders)
- (3) *hc.n Sth (hr) šm r dd n Hrw: mj hn=n shn=j r-hn=c k m t3 qnb.t* (...) *wn.jn=w (hr) šm r t3 qnb.t* (LES 53,1-4)  
"dann ging Seth und sagte zu Horus: «Auf, lass uns gehen, damit ich mit dir vor dem Gericht streite! (...))», da gingen sie vor das Gericht"
- (4) *jw=f dd n=j: hn=k jrm T3ty* (...), *jw=j (hr) šm jrm=f* (KRI VI 829,9-11)  
"er sagte mir: «Du sollst mit Taty gehen (...))», und ich ging mit ihm"
- (5) *jw=w jyi r dd n=j: Kr-bcl hn=k jrm n3=k jry.w* (...), *jw=j dd: bn jw=j (r) šm* (KRI VI 793,9-11)  
"und sie kamen, um mir zu sagen: «Kerbaal, du sollst mit deinen Gefährten gehen (...))», aber ich sagte: «Ich werde nicht gehen»"
- (6) *jh p3 shr n šm j.jri=k* (...) – *tw=j hn.k* (...) (KRI VI 806,1-3)  
"Wie war das, als du gingst (...)" – "Ich ging (...)"
- (7) *r hn.t=n r bw šm=sn jm* (Müller 1899: Tf. 12,8f. und Tf. 16 unten; ein amarnazeitlicher und ein ramessidischer Textzeuge)  
"bis wir dorthin gehen, wohin sie gegangen sind"
- (8) *jr.jw bn jb n p3 wr c3 n Ht3 (r) šm, jw=f hr di hn p3=f mšc* (Edel 1997: 29\*)  
"wenn der Großfürst von Hatti nicht (persönlich) gehen möchte, dann soll er sein Heer gehen lassen"
- (9) Im Hethitervertrag finden wir sowohl *jr d[r] hn Mwtl p3 wr c3 n Ht3 p3=j sn m-s3 p3=f š3y* (Edel 1997: 25\*) "nachdem Muwatalli, der Großfürst von Hatti, mein Bruder, zu seinem Schicksal gegangen war", als auch *jw=j r šm m-s3 p[3]=j š3y* (Edel 1997: 33\*) "ich werde zu meinem Schicksal gehen". Beides sind, wie schon Edel (1997: 89f.) beschrieben hat, wortwörtliche Übersetzungen der akkadischen Wendung *arkī šīmīšu alāku* "zu seinem Schicksal gehen" = "sterben", wenn diese auch in der uns überlieferten akkadischen Parallelversion des Vertrages so nicht erhalten ist.

3 Entsprechende Beispiele für *n<sup>c</sup>i*, die seltenste der drei Stammformen, kann ich nicht beibringen. Es sei aber darauf hingewiesen, dass der bilingue Text in Urk VI 139,7f. ein klassisch-ägyptisches *šm* in der mit Vernus (1990) als spätneuägyptisch bis frühdemotisch zu klassifizierenden Übersetzung durch *n<sup>c</sup>i* wiedergibt.

Typische (hieratische) Graphien für die drei Stämme sind  *sm*,  *hm*,  *ni*. Wenn daneben für *sm* im Neuägyptischen sporadisch auch ein  vorkommt, z.B. mehrfach in pBM 10416 = Janssen (1991: Tf. 15-18), so ist das untypische Determinativ wahrscheinlich durch graphischen Einfluss der Stammalternanten zu erklären.

### Die Stammform *šm*

Die insgesamt häufigste Form, der **Infinitiv** "gehen", lautet im Normalfall *šm* (älter *šm.t*, auch neuägyptisch oft noch so geschrieben; seit der 21. Dynastie oft *šj*), und zwar sowohl in den rein nominalen Verwendungen: *pš šm* "das Gehen" RAD 74,8/ KRI IV 161,9; V 222,15; VI 260,8 und 12; 776,7; 840,2/ HO Tf. 85, 1,4/ pHarris 500, 4,6 = Mathieu (1996: Tf. 11)/ Dekret des Haremhab 30 = Kruchten (1981: Tf. 1); *pš=j šm* "mein Gehen" KRI VI 787,7f.; *pš=k šm* "dein Gehen" LEM 15,2f.; *pš=f šm* "sein Gehen" LEM 26,9 = 44,12; *pš=n šm* "unser Gehen" pHarris 500, 7,9f. = Mathieu (1996: Tf. 13); *pš šhr n šm* "die Angelegenheit des Gehens" oft in KRI VI 759-798; *šm* als narrativer Infinitiv bzw. als Überschrift in RAD 54,14/ KRI IV 415,4; VI 564,6; 570,11; 640,8/ Murnane & van Siclen (1993: 88, A 4); in der Verbindung *r šm* "um zu gehen" LRL 42,15/ LES 79,12/ KRI IV 376,15; V 579,1/ von Beckerath (1992: 97 oben und 98 mitte); dann als Objekt nach anderen Verben: *rh šm* "gehen können" LRL 69,15/ LEM 75,10/ pChesterBeatty I vs. C 1,9 = Gardiner (1931: Tf. 22); *whm šm* "nochmals gehen" KRI V 579,9; VI 493,5/ HO Tf. 56, 1,11; *m jrī šm* "geh(t) nicht!" LRL 6,3; 50,12; 71,7f./ KRI VI 671,12; und nicht zuletzt in den sehr zahlreichen Pseudoverbalkonstruktionen mit infinitivischem Prädikatskern, z.B. *tw=j hr šm* "ich gehe" LEM 48,12/ Gardiner & Sethe (1928: Tf. 8,29); *tw=k hr šm* "du gehst" LEM 36,6 = 117,12 und öfter in LEM; *sw hr šm* "er geht" Dekret des Haremhab 27 = Kruchten (1981: Tf. 1); *tw=n [h]r šm* "wir gehen" RAD 55,13; *st hr šm* "sie gehen" Dekret des Haremhab 33 = Kruchten (1981: Tf. 1); *tw-tw hr šm* "man geht" Dekret des Haremhab 30 = Kruchten (1981: Tf. 1); *NN hr š[m]* "NN geht" KRI VI 642,3; *ntj hr šm* "der geht" LES 2,4/ KRI III 503,10; V 69,10f.; *jw=j hr šm* "und ich gehe/ging" LES 4,10/ LEM 94,6/ KRI III 508,5; 532,7; *jw=k hr šm* "und du gehst/gingst" LEM 9,10; 68,9; *jw=f hr šm* "und er geht/ging" HO Tf. 65, 3,8f./ LES 9,13f.; 13,3; 33,13; *jw=tn hr šm* "und ihr geht/gingt" LEM 43,1; *jw=sn hr šm* "und sie gehen/gingen" LES 11,7; *jw NN hr šm* "und NN geht/ging" LES 20,3/ KRI V 570,15f.; *wn-tw=tn hr šm* "ihr pflegte zu gehen" KRI III 532,4f.; *wn.jn=f hr šm* "dann ging er" LES 18,5; *wn.jn NN hr šm* "dann ging NN" LES 2,7; 50,15f.; *jw=j r šm* "ich werde gehen" LES 16,6; 17,11/ KRI III 46,2; 560,4; VI 244,1; *jw=f r šm* "er wird gehen" KRI VI 66,12; *jw=n r šm* "wir werden gehen" KRI III 501,13; *mtw=j*

*šm* "und ich gehe" RAD 54,11/ KRI V 579,12; *mtw=k šm* "und du gehst" LRL 56,3; Janssen (1991: Tf. 29,3); *mtw=f šm* "und er geht" LEM 61,15/ Edel (1997: 30\*); *mtw=tn šj* "und ihr geht" LES 74,14; *mtw=w šj* "und sie gehen" pCairo 58032,115 = Golénischeff (1927: 193); *mtw NN šm* "und NN geht" KRI VI 769,4; *bwpy=j šm* "ich ging nicht" KRI VI 789,2; 803,6; 814,13; *bwpy=k šm* "du gingst nicht" KRI VI 775,13f.; *bwpy=f šm* "er ging nicht" KRI VI 810,16; *bwpy=tn šm* "ihr gingt nicht" LRL 47,4; *bwpy=w šm* "sie gingen nicht" KRI VI 780,16; *bwpy NN šm* "NN ging nicht" KRI III 500,13; VI 823,12f.; *j.jrḯ=j šm* "ich gehe/ging (+Fokus)" KRI VI 776,11f.; Janssen (1991: Tf. 23,3); *j.jrḯ=f šm* "er geht/ging (+Fokus)" KRI IV 413,4; *j.jrḯ šm* "der ging" Demarée (2006: Tf. 16,11); *š3<sup>c</sup> j.jrḯ.t=j šj* "bis ich gehe" LES 70,12.

Graphien wie *jw=f šm* sind grundsätzlich entweder als *jw=f (hr) šm* oder als *jw=f (r) šm* mit *šm* als Infinitiv aufzulösen, da *šm* keine Regelform für den Stativ ist. So muss man zum Beispiel lesen *jw=j (hr) šm* in LRL 57,13/ KRI VI 492,6; *jw=j (r) šm* in RAD 51,16/ LES 23,5; *bn jw=j (r) šm* "ich werde nicht gehen" im oben zitierten Bsp. (5).

In Umgebungen, wo in älterer Sprache das Negativkomplement hätte stehen müssen, ist im Neuägyptischen einfach der Infinitiv anzusetzen, also ebenfalls *šm*. Dies betrifft vor allem die Verbindung *tm šm* "nicht zu gehen" KRI VI 793,14; VII 257,15; 300,7f./ LEM 61,11/ HO Tf. 33, 2 vs. 4/ Janssen (1991: Tf. 17,13)/ oGardiner 198 = Černý (1972: 67); ferner *jmḯ=k šm* "du sollst nicht gehen" Ani B 16,17 und 22,6 = Quack (1994: 289 und 326); vielleicht auch noch den in schwierigem Kontext stehenden Ausdruck *m šm* oBM 65942 = Demarée (2002: Tf. 193,1), wenn dieser, wie ich vermute, als "geh nicht!" zu verstehen ist (andere Auffassung bei Mathieu 1996: 115).

Das aktive **Partizip** verwendet immer den Stamm *šm*: *j.šm* KRI II 283,12f.; IV 114,11; VI 520,6; 521,14; 757,5/ LES 21,10/ LEM 63,8/ Wente (1962: 127 rechts)/ (Graphie *r-šm*:) KRI IV 426,11; *šm* LES 71,1/ KRI VII 417,2; *šm.y* LEM 19,3/ Marciniak (1974: Nr. 11,3). Unmittelbar nach dem bestimmten Artikel fehlt das Augment konsequent, wie im Neuägyptischen üblich: *p3 šm* KRI V 81,14; 223,9; *t3 šm* HO Tf. 80 verso 6; *n3 šm* LES 21,11; 63,6/ Wente (1962: 125 links oben).

Ein passives Partizip könnte in seinem sogenannten erweiterten Gebrauch auch von einem intransitiven Verb wie "gehen" belegt sein. Ich kann hier leider nur ein unsicheres Beispiel nennen, das *šm* zeigt: *hrw šm m-jm* "der Tag, an dem man ging(?)" KRI V 503,16. Alternativ könnte man hier einen genitivisch gebrauchten Infinitiv annehmen, etwa "der Tag des Gehens dorthin (o.ä.)".

Der **Imperativ** ist als *j.šm* "geh(t)!" gut belegt: RAD 54,9/ LES 12,1; 51,11; 84,4/ LEM 70,4/ HO Tf. 3, 3,2f.; Tf. 49, 3 verso 4/ KRI VI 474,13; 574,13; VII 347,2/ oDeM 1221,6 = Posener (1951-72: Tf. 51)/ Ani B 15,16 = Quack (1994: 284). In älteren Texten kommt noch ein *šm* ohne Augment vor: KRI II 133,6-13. Einen potentiellen Beleg für einen Imperativ *hn* kenne ich nur aus LEM 82,14, doch ist dort der Kontext wenig klar.

Das **Zweite Tempus** *j.sdm=f* wird ebenfalls vom Stamm *šm* gebildet. Im Neuägyptischen im engeren Sinne sollte dieses synthetische Zweite Tempus nur noch in prospektiver Funktion vorkommen, während literarische bzw. sprachgeschichtlich etwas ältere Texte es auch noch in anderen Zeitlagen einsetzen: *j.šm=k* "du wirst gehen (+Fokus)" HO Tf. 97, 1 verso 5/ pHarris 500, 1,3 und 1,4 = Mathieu (1996: Tf. 8)/ Ani D 8,5 = Quack (1994: 321f.); *j.šm=f* "er geht (+ Fokus)" pAnastasi I 10,2f. = Fischer-Elfert (1992: 93); *j.šm=s* "sie ging (+Fokus)" LES 43,8; *j.šm=sn* "sie gehen (+Fokus)" KRI V 28,1; *j.šm.tw* "man geht (+Fokus)" KRI IV 18,5; *j.šm NN* "NN geht (+Fokus)" KRI V 27,4f./ Turin 58004,6 = López (1978-84: Tf. 184).

Ein präteritales *sdm=f* von *šm* existiert im eigentlichen Neuägyptisch nicht. In literarischen Texten ist ein *šm=f* im Sinne von "er ging" aber durchaus anzutreffen. Dieses könnten entweder alternative Graphien für ein emphatisches *j.šm=f* oder aber modernisierte Graphien für ein – ebenfalls emphatisches – mittelägyptisches *šm.n=f* sein (die Graphie *šm.n=f* findet sich noch in dem frühneuägyptischen Text KRI I 323,6). Eine emphatische oder nominale Lesart ist in den Belegen in der Tat meist zwanglos möglich. Beispiele: *šm=j hr mtn=k, jji.n=j hr wd=k* "ich ging (Fokus:) auf deinem Weg, ich kam (Fokus:) auf deinen Befehl" KRI V 85,15f.; *šm mšc=f hr n3 g3w.t jw=w mj ntj hr mtn.w n km.t* "seine Armee ging über die Engpässe (Fokus?:) (so leicht) wie welche, die auf Wegen in Ägypten sind" KRI II 13,11; *šm=k jw nn n=k tw.t* "du bist gegangen (Fokus?:) indem du keine Sandalen hast" KRI VI 216,1f.; *qd=k sw r šm=f* "du hast ihn so geschaffen, dass er gehen kann" Sandman (1938: 85,5f.); *jr šm nhj m n3 n qr n jc i nbw* "wenn einige der Goldwäscher gehen" KRI II 355,4f. Man beachte schließlich noch, dass im Demotischen das präteritale *sdm=f* von *šm* wieder ganz gewöhnlich wird, und zwar jetzt ohne emphatische Lesart.

In sprachgeschichtlich konservativen Texten können noch weitere Verbalformen mittelägyptischen Ursprungs in neuägyptisierter Graphie benutzt werden. In solchen Fällen finden wir grundsätzlich *šm* wie im Mittelägyptischen: *bw šm=k* "du gingst nicht" pAnastasi I 18,7 und 19,1 = Fischer-Elfert (1992: 124f.); *bw šm=[f]* "er ging nicht" KRI IV 234,13; *bw šm.t=f* "er ist noch nicht gegangen" LEM 127,9 (vgl. aber oben Bsp. 7).

### Die Stammform $n^c\dot{i}$

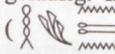
Dieser Stamm tritt im Neuägyptischen im engeren Sinne vor allem in der Kombination  $m n^c\dot{i}$  (meist  $m n^c y$  geschrieben) auf, die als Alternative zu  $hr \dot{s}m$  im Präsens I und im Umstandssatz fungiert. Ich möchte hier nicht diskutieren, inwieweit ein Bedeutungsunterschied zwischen  $hr \dot{s}m$  und  $m n^c\dot{i}$  bestehen könnte (zu dieser Frage Wente 1959: 133-136; Groll 1969: 186; Satzinger 1976: 135-139; Winand 1992: 402, Anm. 5 und 419). Die Beispiele sind nicht besonders zahlreich:

$tw=j m n^c y$  "ich gehe" LRL 35,15;  $tw=j (m) n^c y$  LRL 45,7/ KRI V 568,13;  $tw=k m n^c y$  "du gehst" LRL 46,10;  $sw m n^c y$  "er geht" LES 44,5f.;  $st (m) n^c y$  "sie gehen" Spiegelberg (1917: 19,2);  $jw=f m n^c y$  "und er geht/ ging" LEM 63,5;  $jw=w (m) n^c y$  "und sie gehen/ gingen" LES 73,16;  $wn=f (m) n^c y$  "er pflegte zu gehen" Spiegelberg (1917: 18 unten 5).

Als Präposition vor  $n^c y$  dient, sofern ausgeschrieben, in der Regel  $m$  und nicht  $hr$ . Eine Ausnahme liegt nur vor in einem terminus technicus aus dem Orakelwesen (vgl. Černý 1931):  $jw^c h^c . n p^3 n^r hr n^c y n h^3=f$  "da ging der Gott nach hinten" KRI V 453,6f.; 456,13f.; 518,13. Eine indistinkte Graphie mit ungeschriebener Präposition  $^c h^c . n p^3 n^r (hr? m?) n^c\dot{i} n h^3=f$  findet sich in KRI VI 709,9 und 10 sowie in Epigraphic Survey (1979/81: Tf. 132, 4 und 5).

In mittelägyptisch beeinflussten Texten kann  $n^c\dot{i}$  noch als freies Verb verwendet werden wie in älterer Sprache. Hier ist  $n^c\dot{i}$  also in das Paradigma des Verbs für "gehen" noch nicht voll integriert:  $n^c\dot{i} . t pw jr\dot{i} . n NN$  "da ging NN" KRI II 12,1;  $n^c y . n NN$  "NN ging" KRI VI 7,2;  $NN n^c\dot{i}=f$  "NN geht" pAnastasi I 25,8f. = Fischer-Elfert (1992: 147);  $\dot{d}\dot{i} n^c y R^c$  "der Re gehen/ fahren lässt" pHarris I 44,5 = Erichsen (1933: 49);  $r \dot{d}\dot{i} n^c y m^c n\dot{d} . (t)$  "um die  $m^c n\dot{d} . t$ -Barke fahren zu lassen" pMagVatican III, 3 = Suys (1934: 77).

### Die Stammform $hn$

Der Stamm  $hn$  für "gehen" nimmt, der Häufigkeit nach, im Neuägyptischen den zweiten Rang noch vor  $n^c\dot{i}$  ein. Vor dem Neuägyptischen ist ein Bewegungsverb  $hn$  noch nicht geläufig. In Kanawati & Abder-Raziq (2004: 39 und Tf. 52) steht ein  $wn\dot{i}=tn hn=tn$  ()  $m^c n\dot{h}$ , in dem  $hn$  in Parallele zu  $wn\dot{i}$  "eilen" zu stehen scheint, was als früher Beleg für ein Verb  $*hn$  "eilen" angesehen werden könnte (so tatsächlich analysiert in der aktuellen Fassung des Thesaurus Linguae Aegyptiae, <http://aaew.bbaw.de/tla>). Jedoch kommt die Phrase  $hn m^c n\dot{h}$  auch in anderen Kontexten vor und hat wohl nichts mit einer Bewegung zu tun (vgl. Wb III 103,1).

Als ein erster, noch ganz isolierter Beleg für  $hn$  "gehen" aus dem Mittleren Reich ist wohl

die folgende nicht ganz einfache Stelle anzusehen, die ein *hn* mit Bewegungsdeterminativ zeigt: *nn hn* (  ) *n js hr zp=f* (pPrisse 1,3 = Gardiner 1946: Tf. 14). Ich würde hier am ehesten einen passiven Prospektiv ansetzen, etwa: "man soll nicht gehen, wenn es nicht zur rechten Zeit ist".

Ganz klar belegt ist der Stamm *hn* "gehen" dann in der 18. Dynastie seit der Amarnazeit: Ich kenne hier zwei Belege für den Prospektiv (*hn=j* "und/ so dass ich gehe", Murnane & van Siclen 1993: 24, K 14; *hn=f* in der Kausativkonstruktion nach *rdj*, Dekret des Haremhab 17 = Kruchten 1981: Tf. 1 mit Parallele Tf. 2 links) sowie einen in der Form *r hn.t=n* "bis wir gehen" (oben zitiert als Bsp. 7; die Sprache dieses Textes wirkt ansonsten noch eindeutig mittelägyptisch).

Nach dem Neuen Reich geht die Stammform *hn* schnell wieder verloren. Man findet sie noch im Mutritual des Papyrus Berlin P. 3014+3053, einer Handschrift der 22. Dynastie, wo auf den Seiten 14,1-16,1 (= HP I: Tf. 47-49) mehrfach die Phrase *hn=t hn<sup>c</sup>=n t<sup>3</sup>=n hn.wt* "mögest du mit uns gehen, unsere Herrin!" (mit beabsichtigter Alliteration?) erscheint. Der pBM 10252, der sprachlich zwischen dem Neuägyptischen und dem Demotischen steht (Vernus 1990), kennt *hn* nicht mehr und benutzt schon wieder ein *m-dr šj=f* "als er gegangen war" (Urk VI 113,14 und 20), während im Neuägyptischen nach *m-dr* der Prospektiv und somit der Stamm *hn* angebracht wäre (siehe unten). Auch später ist im Demotischen *hn* nicht mehr belegt, sondern wird teils wieder durch *šm* (*šj*), im Stativ aber durch den Stamm *n<sup>c</sup>i* ersetzt (hierzu Johnson 1976: 25-27), welcher somit sein im Neuägyptischen noch sehr begrenztes Verwendungsspektrum erweitert. Nur im Ptolemäischen tritt *hn* "gehen" noch auf. Inwieweit die für das Neuägyptische geltenden Regeln seines Gebrauchs dort noch erkennbar sind, soll hier nicht untersucht werden. Kommen wir nun zu den Details der Verwendung von *hn* im Neuägyptischen.

Der **Stativ** des Verbs "gehen" wird ziemlich konsequent von der Basis *hn* gebildet. Wie im Neuägyptischen generell bei Bewegungsverben üblich, drückt die Konstruktion des Präsens I mit stativischem Prädikatskern ein Präteritum oder Perfekt<sup>4</sup> aus: *tw=j hn.k* "ich ging" KRI IV 80,5; VI 211,15; 490-495 mehrfach; 804,12/ das oben zitierte Bsp. (6); *tw=j hn* KRI IV 415,8/ oDeM 1688,1 = Fischer-Elfert (1993: 126); *tw=k hn.tj* "du gingst" oDeM 1178 verso 4 = Posener (1951-72: Tf. 33); *sw hn* "er ging" LEM 39,9/ KRI III 419,4 und 7; 506,9; *tw=n hn.tw* "wir gingen" KRI VI 760,16; 761,4; *tw=tn hn.tw* "ihr gingt" KRI VI 520,1; *st hn* "sie gingen" KRI V 577,7; VI 773,13/ Wente (1962: 125

4 Das Neuägyptische unterscheidet nicht zwischen narrativem "er ging" und perfektivem "er ist gegangen = er ist fort".

rechts); *NN hn* "NN ging(en)" KRI VI 759,5; 760,14; 805,2f./ HO Tf. 80 verso 13/ Wente (1962: 125 links unten); *NN hn.tj* "NN (fem.) ging" Sabek (2002: 80,12).

Gelegentlich kann diese Konstruktion in literarischen Texten auch eine Funktion annehmen, die Wente (1959: 74) als "gnomic narrative" bezeichnet: *tw=k hn.tj* "du gehst (üblicherweise)" pAnastasi I 6,1 = Fischer-Elfert (1992: 62); *sw hn* "er geht (üblicherweise)" LEM 27, 6 und 11; *NN hn* "NN geht (üblicherweise)" pAnastasi I 6,3 = Fischer-Elfert (1992: 64).

Ein Stativ von der Basis *šm* ist insgesamt unüblich. Er ist natürlich möglich in Texten, die stark mittelägyptisch geprägt sind, wie in *ḥ<sup>c</sup>.n hm=f šm.w n hr=f* "da ging Seine Majestät voran" KRI II 15,1. Aus echt neuägyptischen Texten kenne ich nur zwei Beispiele: *tw=j šm.k* "ich ging" KRI VI 811,5/ Koenig (1997: Tf. 21,2).

Ein Umstandssatz der Vorzeitigkeit, der bei transitiven Verben als *jw* + präteritales *sdm=f* konstruiert wird, sollte von Verben der Bewegung die Form *jw* + Stativ annehmen (Satzinger 1976: 135). Ein derartiges Beispiel ist offenbar *ptr=w jw=w hn r tšy s.t* "sie wurden gesehen, als sie zu diesem Grab gegangen waren" KRI VI 816,4. Dagegen finden wir in KRI VII 399,2 ein *jw hn n=j nš=k rmt.w*, was wohl bedeutet "nachdem deine Leute zu mir gegangen waren". Wenn der Text so korrekt aufgefasst ist, muss in *hn* das sonst nie belegte nicht-emphatische präteritale *sdm=f* des Verbs für "gehen" vorliegen.

Weiter und ebenfalls sehr häufig ist der Stamm *hn* im **Prospektiv** anzutreffen. Im Neuägyptischen sind bekanntlich der Prospektiv und der Subjunktiv zusammengelaufen; das Fusionsprodukt wird gewöhnlich als Prospektiv bezeichnet. Wie wir anhand des Verbs für "gehen" feststellen können, sind aber im Neuägyptischen trotzdem noch zweierlei morphologische Varianten des Prospektivs zu unterscheiden, die sich allerdings nicht genau mit der älteren Differenzierung in Prospektiv und Subjunktiv decken.

Zunächst einmal stellen wir fest, dass ein Prospektiv in initialer bzw. autonomer Verwendung – wo in älterer Sprache sowohl Prospektiv als auch Subjunktiv möglich wären – im Neuägyptischen nur mit *hn* gebildet werden kann: *hn=j* "ich werde gehen" KRI VI 343,6f.; *hn=k* "du sollst gehen" KRI VI 631,2; 786,4/ LES 72,11/ pAnastasi I 12,1 = Fischer-Elfert (1992: 100)/ pMagVatican I, 1 = Suis (1934: 67)/ (in gestörtem Kontext:) KRI III 658,10/ (in gestörtem Kontext:) Seele (1959: Tf. 4 ganz links); *hn=t* "du sollst gehen" KRI VI 782,3/ Mutritual (oben zitiert)/ HO Tf. 73, 2,1 (wohl so zu deuten, Graphie *hn-tj*) / oDeM 117,3 = Černý (1937: Tf. 3) (wohl so zu deuten, =*t* ungeschrieben); *hn=n* "lasst uns gehen" LRL 47,3/ KRI V 25,3; VI 768,2/ LES 50,6; weitere Belege in den oben zitierten Bsp. (1), (2), (4) und (5). Ausnahmen betreffen nur solche Textstellen, die stark mittelägyptisch geprägt sind: *šm=k n Wsjr m R-stšw* "mögest du zu Osiris in Rasetjau gehen" LEM 38,15.

Auch Prospektive, die wir als Nebensatz auffassen würden, verwenden *hn*: *hn=j* (Amarna-Beleg, oben zitiert); *hn=f* "damit er geht" KRI V 262,4; *bn sn hn=(j)* [*n*]=*f* "es gibt keinen Bruder, so dass ich zu ihm gehen könnte" oDeM 1638,5 = Posener (1977-80: Tf. 65; zum Text vgl. Fischer-Elfert 1986: 71). Dies gilt auch für die geläufige Funktion des Prospektivs als Fortsetzung eines Imperativs: *hn=n* KRI VI 773,3; 775,7/ LEM 12,16 = 41,5/ das oben zitierte Bsp. (3); *hn=in* KRI V 246,9f.

Die Verbalform, die in der Konstruktion (*m*)-*dr sdm=f* "als er gehört hatte" verwendet wird, hält man im Allgemeinen für den Prospektiv. Dies wird auch durch das Verb für "kommen" bestätigt, das in dieser Verbindung den für den Prospektiv charakteristischen Stamm *jwī* aufweist (Wente 1969: 8, Anm. 46; Winand 1991: 370 und 1992: 247). Hierzu passt es gut, dass wir im Neuägyptischen ein *m-d(r) hn=f* "als er gegangen war" antreffen (KRI VI 563,16); ganz ähnlich im oben zitierten Bsp. (9).

Anders sieht es aus für Prospektive in Abhängigkeit von dem Kausativverb *rdī*, wo in älterer Sprache der Subjunktiv hätte stehen müssen. Hier finden wir in bestimmten Texten ebenfalls den Stamm *hn*, in anderen jedoch den Stamm *šm*:

*rdī + hn=f* LRL 55,15; 69,7/ LES 51,16f./ LEM 47,1/ HO Tf. 33, 2,9f. / Dekret des Haremhab (oben zitiert); *rdī + hn=s* pTurin 1996, 2,6 = Mathieu (1996: Tf. 16); *rdī + hn=w* LRL 70,1/ KRI VI 784,14; *rdī + hn=st* (anscheinend 3.pl.) KRI III 507,16; *rdī + hn.tw* KRI II 895,15/ oIFAO 657 = Černý (1935: 52)/ unpublizierter Brief aus dem sogenannten El-Hibe-Archiv (Publikation vorbereitet von Matthias Müller, Basel); *rdī + hn NN* LRL 57,9/ RAD 67,4/ LEM 46,5; 67,8/ KRI IV 316,8; V 473,10/ Demarée (2006: Tf. 26,9)/ Janssen (1991: Tf. 29,5)/ Spiegelberg (1917: 8,12 und 21,8f./ Tb 145, 5. Tor = Lepsius (1842: Tf. 62)/ das oben zitierte Bsp. (8)/ (nicht ganz sicher:) KRI V 344,14.

*rdī + šm=(j)* KRI VII 190,16; *rdī + šm=f* LES 5,8; *rdī + šj=f* Spiegelberg (1917: 11,5f./ pCairo 58033,45 = Golénischeff (1927: 202; 21. Dyn.); *rdī + šm.tw* pLeiden I 349, 1,11 = de Buck & Stricker (1940: 57); *rdī + šm NN* RAD 55,7/ LES 5,13f./ pHarris I 78,8f. = Erichsen (1933: 95).

Auch nach Partikeln sind beide Stämme anzutreffen; die Beleglage ist hier leider etwas dürftig: *jḥ hn=k* "du sollst gehen" KRI V 563,3/ LEM 5,6; *jḥ šm=k* "du sollst gehen" LES 3,1; *ḥr hn=[j]* "also will ich gehen" LEM 7,5; *yḥ šm=k* "los, du sollst gehen" LES 78,3; *kš šm=k* "dann gehst du" pLeiden I 343+345, 11,13 = Massart (1954: 23).

Für den negierten Prospektiv kann ich nur ein einziges Beispiel bringen, das zudem unter dem Verdacht steht, mittelägyptisch beeinflusst zu sein; es zeigt *šm*: *nn šm NN* "NN wird nicht gehen" von Beckerath (1992: 99 Mitte).

Wir müssen also davon ausgehen, dass in einer Variante des Neuägyptischen der Prospektiv durchgehend *hn* lautet – hierher gehören etwa die LRL, die Erzählung von Horus und Seth (LES 37-60) und wohl auch (belegt ist der Prospektiv hier nur nach *rdj*) das Dekret des Haremhab –, während in einer anderen Variante eine funktionale Differenzierung besteht zwischen den Stämmen *šm* (abhängig von *rdj* und z.T. von Partikeln) und *hn* (sonst).

Zu dieser zweiten Variante gehört recht klar der Papyrus d'Orbiney. Dieser verwendet nach dem Kausativverb *rdj* in aller Regel den Stamm *šm* (LES 21,6; 21,7; 21,13; 22,4; 26,8; 28,3) und hat auch ein *jh* {*hr*} *šm=k* "du sollst gehen" (LES 17,9). Daneben finden wir zweimal einen Prospektiv mit *hn*, und zwar in *hn=k* "du sollst gehen (initial)" (LES 11,12) und in *hn=j* "damit ich gehe (nicht-initial)" (LES 11,15). Einmal steht der Stamm *hn* scheinbar in einer Kausativkonstruktion (*hw=tw hr dj hn*; LES 21,9), doch ist die Stelle emendationsbedürftig und damit nicht besonders beweiskräftig.<sup>5</sup>

Ebenfalls dieser letztgenannten Sprachform scheinen die Liebeslieder des pChester Beatty I anzugehören, wenn hier auch die Beleglage schwächer ist. Wir finden *šm* im Kausativ: *rdj + šm=j* in vs. C 2,10 = Gardiner (1931: Tf. 23), aber *hn* in der Verbindung *k3 hn=j* "dann kann ich gehen" in vs. C 4,4 = Gardiner (1931: Tf. 25).

Noch etwas spekulativer ist die Zuweisung der aus Saqqara stammenden Inschrift des Mes (KRI III 424-435) zu dieser Sprachform. Hier finden wir die Verbindungen *jh šm=k* (KRI III 428,13) und *rdj + šm=f* (KRI III 428,16); für den autonomen Prospektiv wäre vermutlich der Stamm *hn* vorauszusetzen, jedoch ist diese Situation im Text nicht belegt.

Die beiden beschriebenen Varianten des Neuägyptischen lassen sich nicht rein diachron sortieren. Eine einfache diachrone Erklärung ist auch deswegen unmöglich, weil die Verbindung *rdj + šm* einerseits die sprachgeschichtlich ursprüngliche ist, andererseits aber auch im Demotischen wieder herrschend wird und noch im Koptischen (vor allem Sahidischen) als *ⲭⲟⲟϣ* "schicken" fortlebt. Der Verdacht liegt also nahe, dass wir es mit zwei verschiedenen regionalen Varianten (Dialekten) zu tun haben.

5 Hier wird gewöhnlich zu *hn=<sn>* emendiert, was dann hieße "und man (= König) ließ sie (= Boten) gehen". Ich vermute (siehe dazu ausführlicher Peust 2006), dass hier vielmehr die von Kammerzell (1983) behandelte Konstruktion *rdj + Stativ* vorliegt, was nur eine vergleichsweise leichte und im selben Text noch mehrfach nötige Emendation in Form der Tilgung des *hr* erfordert: *hw=tw {hr} dj.(w) hn.(w)* "und man (= die Boten) wurde zu gehen veranlasst". Die Verwendung des Stammes *hn* für den Stativ wäre regulär. Ein weiteres potentielles Beispiel für diese Konstruktion ist *p3 kr j.dj=j hn n=f* "das Boot, das ich zu ihm fahren ließ" LRL 59,10f.

Die **Relativform** kann ich in eindeutig neuägyptischen Texten dreimal nachweisen, immer vom Stamm *hn*: *t3 s.t j.hn=k r=s* "das Grab, zu dem du gegangen bist" KRI VI 768,12f.; *p3j bj3 (... ) j.hn=(t) r p3 pr n whmw Jmn-h3i.w jw=t dd=f n=f* "dieses Kupfer (...), dessentwegen du in das Haus des Inspektors Amunchau gegangen bist und es ihm angezeigt hast" KRI VI 831,7-10; *r p3 hn p3 h3c n rmt [r=f]* "dorthin, wohin (schon) so viele Menschen gegangen sind" Sabek (2002: 80,12f.).

Im Spruch 30B des Totenbuches finden wir die Phrase *pr<sub>i</sub>=k r bw nfr hn* () *n=n jm* "mögest du zu dem schönen Ort aufsteigen, der uns dort bestimmt ist (o.ä.)". Viele Textzeugen schreiben *hn* jedoch mit dem Bewegungsdeterminativ und scheinen es als eine Relativform des Verbs "gehen" reinterpretiert zu haben, etwa in dem Sinne "... zu dem schönen Ort, zu dem wir gegangen sind" (ausführliche Diskussion der Stelle bei Malaise 1978: 24-26).

In sprachgeschichtlich älteren Texten kann die Relativform mit *šm* erscheinen wie in *n rh.tw b(w) šm=k jm* "man weiß nicht, wohin du gehst" KRI VII 139,4 (Text noch ziemlich mittellägyptisch). Ein weiterer Fall ist das oben zitierte Bsp. (7).

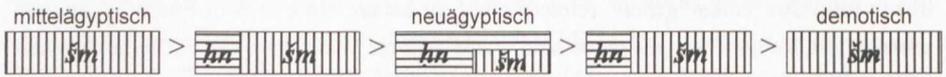
Der sprachlich auch sonst auffällige Text oDeM 554 (= Sauneron 1959: Tf. 3) zeigt gleich an zwei Stellen einen ungewöhnlichen erweiterten Gebrauch von *hn*: *p3=k tm hn* "dein Nicht-Gehen" (Z. 1) und *bw hn=k* "du gingst nicht" (Z. 4). Der Text scheint in einem besonders untypischen Dialekt verfasst zu sein. Ich kenne noch ein weiteres Beispiel für die unerwartete Verwendung von *hn* als Infinitiv: *jw=f hr hn* "und er ging" KRI V 529,15f. Ein *hn* in mir unklarem Zusammenhang findet sich noch in KRI VII 301,8.

### Sprachwandel in Raum und Zeit

Die Formenbildung des Verbs für "gehen" hat sich vom Mittelägyptischen zum Neuägyptischen und dann wieder zum Demotischen drastisch verändert. Teilweise ist erkennbar, dass unterschiedliche Gebrauchsweisen zeitgleich nebeneinander bestanden. Man wird annehmen können, dass der Sprachwandel sich nicht schlagartig vollzog, sondern dass Neuerungen jeweils in einer Region Ägyptens ihren Ursprung nahmen und sich von dort ausbreiteten. Im Folgenden möchte ich ein hypothetisches Szenario für die Stammbildung des Prospektivs von "gehen" in Raum und Zeit skizzieren. Dabei sei die Periode vom Mittelägyptischen bis zum Demotischen in fünf Phasen unterteilt, wobei zwei davon, nämlich die Übergangsphasen zwischen Mittel- und Neuägyptisch einerseits sowie zwischen Neuägyptisch und Demotisch andererseits, vergleichsweise schwach belegt sind und auch von recht kurzer Dauer gewesen sein könnten. Jedes der fünf Rechtecke soll ein

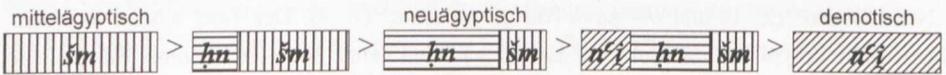
Abbild Ägyptens mit verschiedenen Dialektzonen darstellen, wobei vorerst auf eine Konkretisierung verzichtet werden muss, wo diese Dialekte lokalisiert waren.

Der Prospektiv von "gehen" zeigt im Mittelägyptischen durchgehend den Stamm *šm*. Später begann sich in einer bestimmten Region Ägyptens (linker Rand des Rechtecks) der neue Stamm *hn* auszubreiten. Im Neuägyptischen wurde dieser in bestimmten Funktionen (autonomer Prospektiv; obere Hälfte des Rechtecks) im ganzen Land herrschend, während in anderen Funktionen (nach *rdj*; untere Hälfte des Rechtecks) *šm* in bestimmten Regionen noch gebräuchlich blieb. Daraufhin setzte eine Rückbewegung ein, infolge derer bis zum Demotischen *šm* wieder als einziger Stamm im Prospektiv erscheint:



Skizze 1: Entwicklung der Stammbildung des Prospektivs von "gehen"

Die Entwicklung im Stativ beginnt zunächst ganz ähnlich: Der Stamm *šm* des Mittelägyptischen wird bis zum Neuägyptischen in einem Großteil des Sprachgebietes durch *hn* ersetzt. Dann kommt allerdings im Stativ noch ein dritter Stamm *n<sup>c</sup>i* auf, der die beiden anderen Stämme bis zum Demotischen komplett verdrängt:



Skizze 2: Entwicklung der Stammbildung des Stativs von "gehen"

Über ägyptische Dialekte ist bislang nur wenig bekannt. Wenn es einmal gelingt, Texte auch regional zu verorten, wird dies voraussichtlich unser sprachliches Verständnis erheblich präzisieren, ähnlich wie auch die Erkenntnis der ägyptischen Sprachstufen durch die Berliner Schule einen wesentlichen Meilenstein der ägyptologischen Grammatikforschung darstellte. In dem früher sehr pessimistisch beurteilten Bereich der ägyptischen Dialektforschung sind in letzter Zeit deutliche Fortschritte gelungen (vgl. etwa die Ergebnisse von Allen 2004 und Hannig 2006, I: x; speziell zum Neuägyptischen schon Groll 1984). Es besteht daher die berechtigte Hoffnung, dass die diatopische Komponente der ägyptischen Sprachgeschichte doch einmal weitgehend erschlossen werden können.

## Literatur

- Allen, James P. 2004: Traits dialectaux dans les Textes des Pyramides du Moyen Empire, in Bickel & Mathieu (2004: 1-14)
- von Beckerath, Jürgen 1992: Zur Geschichte von Chonsemḥab und dem Geist, in *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 119: 90-107

- Bickel, Susanne & Mathieu, Bernard 2004 (Hrsgg.): *D'un monde à l'autre. Textes des Pyramides & Textes des Sarcophages* (BdÉ 139), Le Caire
- Blackings, Mairi & Fabb, Nigel 2003: *A Grammar of Ma'di* (Mouton Grammar Library 32), Berlin
- de Buck, Adriaan & Stricker, Bruno H. 1940: Teksten tegen schorpioenen naar pap. I 349, in *Oudheidkundige Mededelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden* 21: 53-62
- Černý, Jaroslav 1931: Une expression désignant la réponse négative d'un oracle, in *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 30: 491-496
- 1935: Questions adressées aux oracles, in *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 35: 41-58
- 1937: *Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el Médineh II*, Le Caire
- 1972: Troisième série de questions adressées aux oracles, in *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 72: 49-69
- Demarée, Robert J. 2002: *Ramesside Ostraca*, London
- 2006: *The Bankes Late Ramesside Papyri*, London
- Edel, Elmar 1997: *Der Vertrag zwischen Ramses II. von Ägypten und Hattušili III. von Hatti*, Berlin
- Epigraphic Survey 1979/81: *The Temple of Khonsu*, 2 Bde., Chicago
- Erichsen, Wolja 1933: *Papyrus Harris I* (BiblAeg 5), Bruxelles
- Fischer-Elfert, Hans-Werner 1986: *Literarische Ostraka der Ramessidenzeit in Übersetzung* (KÄT 9), Wiesbaden
- 1992: *Die satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I.* (KÄT 1), 2. Aufl., Wiesbaden
- 1993: Rezension zu Gasse, Annie: *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir-el-Médineh IV/1*, in *Bibliotheca Orientalis* 50: 125-130
- Gardiner, Alan H. 1931: *The Chester Beatty Papyri, No. I*, London
- 1946: The Instruction Addressed to Kagemni and his Brethren, in *Journal of Egyptian Archaeology* 32: 71-74
- Gardiner, Alan H. & Sethe, Kurt 1928: *Egyptian Letters to the Dead*, London
- Golénischeff, Woldemar 1927: *Papyrus hiératiques* (CG 83), Le Caire
- Groll, Sarah Israelit 1969: 'iw *šdm.f* in Late Egyptian, in *Journal of Near Eastern Studies* 28: 184-191
- 1984: A Short Grammar of the Spermeru Dialect, in Junge (1984, I: 41-61)
- Hannig, Rainer 2006: *Ägyptisches Wörterbuch II: Mittleres Reich und Zweite Zwischenzeit* (Hannig-Lexica 5), 2 Bde., Mainz
- HO = Černý, Jaroslav & Gardiner, Alan H. 1957: *Hieratic Ostraca I*, Oxford
- HP I = *Hieratische Papyrus aus den königlichen Museen zu Berlin, Band I: Rituale für den Kultus des Amon und für den Kultus der Mut*, Leipzig 1901
- Janssen, Jac J. 1991: *Late Ramesside Letters and Communications* (HTBM 6), London
- Johnson, Janet 1976: *The Demotic Verbal System*, Chicago
- Junge, Friedrich 1984 (Hrsg.): *Studien zur Sprache und Religion Ägyptens. Zu Ehren von Wolfhart Westendorf überreicht von seinen Freunden und Schülern*, 2 Bde., Göttingen
- Kammerzell, Frank 1983: *rdj* + Pseudopartizip – eine unmögliche Konstruktion?, in *Göttinger Miscellen* 67: 57-64
- Kanawati, Naguib & Abder-Raziq, Mahmud 2004: *Mereruka and his Family I* (ACE Report 21), Oxford

- Koenig, Yvan 1997: *Les ostraca hiératiques inédits de la Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg*, Le Caire
- KRI = Kitchen, Kenneth A. 1975ff.: *Ramesside Inscriptions*, 8 Bde., Oxford
- Kruchten, Jean-Marie 1981: *Le Décret d'Horemheb*, Bruxelles
- LEM = Gardiner, Alan H. 1937: *Late-Egyptian Miscellanies* (BiblAeg 7), Bruxelles
- Lepsius, Richard 1842: *Das Tottenbuch der Ägypter nach dem hieroglyphischen Papyrus in Turin*
- LES = Gardiner, Alan H. 1932: *Late Egyptian Stories* (BiblAeg 1), Bruxelles
- López, Jesús 1978-84: *Ostraca ieratici*, 4 Bde., Milano
- LRL = Černý, Jaroslav 1939: *Late Ramesside Letters* (BiblAeg 9), Bruxelles
- Malaise, Michel 1978: *Les scarabées de cœur dans l'Égypte ancienne*, Bruxelles
- Marciniak, Marek 1974: *Les inscriptions hiératiques du temple de Thoutmosis III*, Varsovie
- Massart, Adhémar 1954: *The Leiden Magical Papyrus I 343 + I 345*, Leiden
- Mathieu, Bernard 1996: *La poésie amoureuse de l'Égypte ancienne*, Le Caire
- Müller, W. Max 1899: *Die Liebespoesie der Alten Ägypter*, Leipzig
- Murnane, William J. & van Siclen, Charles C. 1993: *The Boundary Stelae of Akhenaten*, London
- Peust, Carsten 2006: *rdj* + Pseudopartizip – eine mögliche Konstruktion, in *Göttinger Miscellen* 211
- Posener, Georges 1951-72: *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el-Médineh II*, Le Caire
- 1977-80: *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el-Médineh III*, Le Caire
- Quack, Joachim Friedrich 1994: *Die Lehren des Ani* (OBO 141), Freiburg/Göttingen
- RAD = Gardiner, Alan H. 1948: *Ramesside Administrative Documents*, Oxford
- Sabek, Yasser 2002: Der hieratische Papyrus Berlin P 10497, in *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 129: 75-84
- Sandman, Maj 1938: *Texts from the Time of Akhenaten* (BiblAeg 8), Bruxelles
- Satzinger, Helmut 1976: *Neuägyptische Studien*, Wien
- Sauneron, Serge 1959: *Catalogue des ostraca hiératiques non littéraires de Deir el-Médineh V*, Le Caire
- Seele, Keith C. 1959: *The Tomb of Tjanefer at Thebes*, Chicago
- Spiegelberg, Wilhelm 1917: Briefe der 21. Dynastie aus El-Hibe, in *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 53: 1-30
- Suys, Emile 1934: Le papyrus magique du Vatican, in *Orientalia* 3: 63-87
- Urk VI = Schott, Siegfried 1929: *Urkunden mythologischen Inhalts*, Leipzig
- Vernus, Pascal 1990: Entre néo-égyptien et démotique: La langue utilisée dans la traduction du rituel de repousser l'agressif, in *Revue d'Égyptologie* 41: 153-208
- Wb = Eрман, Adolf & Grapow, Hermann 1926-1963: *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*, 7 Bde., Leipzig/ Berlin
- Wente, Edward F. 1959: *The Syntax of Verbs of Motion in Egyptian*, Diss. Chicago
- 1962: Egyptian "Make Merry" Songs Reconsidered, in *Journal of Near Eastern Studies* 21: 118-128
- 1969: A Late Egyptian Emphatic Tense, in *Journal of Near Eastern Studies* 28: 1-14
- Winand, Jean 1991: Le verbe *iy/iw*: unité morphologique et sémantique, in *Lingua Aegyptia* 1: 357-387
- 1992: Études de néo-égyptien I: La morphologie verbale, Liège